

Oder:

Man brennet das Zinn zu Asche, und setzet zu 1. El. derselben 8. El. Bley, und wenn es Büllichen aufwirfft, so wird noch 8. El. Bley und 1. El. Bley-Glas nachgesetzt, und durch bald kalt bald heiß thun / so lange getrieben / bis es sich ergiebt, und reine verschlacket, endlich das Werck von Schlacken abgeschlagen / und auf der Capelle abgetrieben.

Wie Zinn Erz probirt wird, auf solche Art wird auch mit Bismuth-Erz procedirt, deswegen man es auch Weiltäufftigkeit zu vermeiden, nicht mit hieher hat setzen wollen.

CAP. IX.

Vom Bley-Erz / dessen Erkenntniß  
und Probe, theils auf eignen Gehalt,  
theils auch auf Gold und  
Silber.

Dre Bley-Erze sind theils weichflüßig, theils hartflüßig. Unter die Weichflüßigen gehören:

1.) Das grob-glänzigte Erz, so wie Bley aussiehet, ist schwer und hat grobe Speiß, das ist / es flinckert groß und grob.

2.) Klein-spießig Erz, siehet auch dem Bley gleich / und ist schwer, ist aber ganz klein-flinckreich, und siehet fast aus, als wenn Eisen entzwey gebrochen wird.

3.) Roth Bley-Erz, ist schwehr, und siehet einen rothen Thon fast gleich.

4.) Gelb

4.) Gelb Bley-Erz, mit grau vermischt, ist schwer, und wird auch ein Bley-Schweiff genannt.

5.) Weiß Bley-Erz, ist einem schweren weißen Sandsteine gleich.

6.) Bley-Schweiff, siehet auch schwarz und grau aus, ist ganz schwer, und mit einer Silbe und subtilen Spath vermischt, und durchwittert.

7.) Spieß-Glas-Erz gehöret auch mit unter die weichflüssigen Bley-Erze, ist graufärbig mit langen glänzenden Striemen und schwer.

8.) Wismuth-Erz ist weiß-glänzig und schwer.

Hartflüssige Bley-Erze sind, die viel Wildigkeit, als Schwefel, Kieß, Blende und andere strenge Unarten mehr (wie bey dem Silber-Erze zu ersehen) bey sich haben. Auch zum Theil, die in viel Gebürge und hartflüssigen Spath eingesprengt sehn. Es begiebt sich auch oft, daß die Wildigkeit und Hartflüssigkeit nicht zu erkennen, sondern bey dem Erz unsichtig ist, sich aber in der Probe zu erkennen liebt.

#### Bley-Erz zu probiren.

Dergleichen Erz wird entweder in einem Mörser zerstoßen, und durch ein Haar-Sieb geschlagen, oder wird auf einer eisernen Platte mit einem großen breiten Hammer klein gerieben, und den 1. Cl. mit 2. Cl. des schwarzen Flusses angefotten.

So es aber viel Wildigkeit oder Schwefel bey sich hat, wird also darmit verfahren.

Man nimmet dergl. Erz, zerstoßet es wie Linsen-Körner, und wieget davon etliche Centner ab, thut

sol

solches in einen Probier-Scherben, und lässet es im Probier-Ofen eine Viertel-Stunde gelinde rösten. Denn wird solches heraus genommen, und wieder ein wenig kleiner gerieben, und wie vor, in Ofen gesetzt, und ein wenig stärker geröstet, auch mit einem eisernen Häcklein offte ungerührt. Es ist auch gut, wenn das Erz offte aus den Ofen genommen, und solches abzukühlen hingesezet wird, da denn die Bildigkeit eher davon verrauchet. Wenn das Erz nun wieder geröstet worden / reibt man es abermahl kleiner, und hält mit Rosten, Abkühlen, Umrühren und Klein-reiben so lange an, bis alle schweflichte Bildigkeit hinweg gegangen, und das Erz nicht mehr riechet. Denn wird es nochmahls ganz klein, und zum zarten Pulver gerieben, im Probier-Ofen noch einmahl starck ausgeglüheth, so ist es fertig und zum Ansieden præparirt, muß aber noch vorher geschlemmet werden.

Wenn das Erz aber viel Spath, Gebürge und andere taube Unreinigkeiten bey sich hat, wird es erstlich wohl zerstoßen und pulverisirt, alsdenn etliche Centner davon abgewogen, und dieselben in ein Gefäß oder Schlich-Molde geschüttet, Wasser drauf gegossen / und hinund wieder geschüttelt und gerüttelt, damit der Spath und andere Unart sich vom Erz absondere. Denn gießet man das Wasser mit der Unreinigkeit ab, und so es noch nicht gänzlich rein seyn solte, wird solche Schlichtung ferner mit Ausgießung frischen Wassers continuiert. Es muß aber Achtung gegeben werden, daß das Erz mit der Unreinigkeit nicht zugleich abgegossen und verschüttet werde.

Nach

Nach genugsamer Schlichtung wird es getrocknet, so siehet man alsdenn, wie viel ihm im Schlichten und Schlemmen, abgegangen.

Ist das Erz nun geschmeidiger Art, so nimmt man einen Probier-Centner desselbigen, und 2. El. des schnellen Flusses, von 2. Ehl. Weinstein, und 1. Ehl. Salpeter gemacht, thut ein klein wenig Eisen-Feil drunter, und vermischet es wohl u. e. a. füllt damit einen Probier-Ziegel auf die Helffte an, und streuet eines halben Fingers dicke gemein Salz oben drauf, deckt den Ziegel zu, daß ja keine Kohle drein fallen könne, welches die Probe sonst falsch machen würde, weiln solche die Schlacken wieder præcipitiret, und setzet ihn vor ein Gebläse, hält mit Zublasen so lange innen, biß der Ziegel allgemach erhitzet, und etwas glühend, auch das Salz mit Knittern und Sprützen im Ziegel stille worden. Wenn das geschehen, bläset man mit dem Blase-Balge zu, und so es anfänget zu kochen, worauf man genau Acht geben muß, soll starck und geschwind zugeblasen werden, biß es stille wird. Darauf wird noch ein klein wenig zugeblasen, hernach der Ziegel heraus genommen, ein wenig dran geklopft, und denn erkalten lassen, so ist die Probe fertig.

Ist nun recht damit verfahren worden, wird man nach Zerschlagung des Ziegels das Bley-Korn finden, so viel das Erz gehalten und gegeben.

Solte es aber trübe, oder sonst nicht reine seyn, welches man bald sehen kan, so muß die Probe anders und noch einmahl gemacht werden.

Ist das Erz aber ungeschneidig und streng / so wird zu einem Centner des Erzes 3. auch wohl 4. Cl. des Flusses, aber kein Eisenfeil, genommen, und auch eben also, nur ein wenig länger, angefothen, so findet sich der Halt, welcher denn auf der Probier-Baage nach dem Centner-Gewichte aufgezogen wird, so kan man wissen, wie viel der Centner dieses Erzes Bley halte.

Oder:

Man nimmt des schnellen Flusses, von 2. Theil Weinstein und 1. Theil Salpeter, durchs Verpuffen gemacht, ein Theil, Salpeter ein Theil, Bley-Erz auch ein Theil, und ein Viertel-Theil Eisenfeilig, mischt es u. e. a., thut es in einem Tiegel, und läßt es eine Viertel-Stunde vor dem Gebläse ansieden, so findet man das Bley, so viel das Erz giebt.

Das Bley-Erz führet allezeit einen fressenden Schwefel bey sich, und oftmahls auch Spieß-Glaß darzu, mit welchen es sein eigen Corpus im Schmelzen angreiffet, und zu Schlacken macht, dafern man ihm nicht Eisen zugeset. Deswegen muß ihm so viel Eisen zugeset werden, als man meineth, daß sich der Schwefel daran zu Tode fressen könne. Es muß aber das Eisenfeil frisch und nicht rostig seyn, denn solches ist gleichsam tod.

**Bley-Erz oder Bley auf Silber und Gold zu probiren.**

Man wiegt von solchen Bley, so aus dem Erz kommen, 1. Cl. ab, setzet solchen auf eine wohl abgeädmete Capelle, und läßt es mit rechter Regierung

zung des Feuers, nemlich etwas kalt, abgehen, so wird man dessen Halt an Silber finden. Bleibet aber nichts auf der Capelle, so hält es auch nichts, wiewohl alles Bley und Bley-Erze gemeiniglich Silber mit sich führen, es sey auch so wenig als es wolle.

Wenn man das erhaltene Silber-Korn in Aqua fort solvirt, so siehet man auch, ob und wie viel es Gold halte, worvon oben schon genugsame Anweisung gegeben worden.

CAP. X.

Vom Quecksilber-Erz/dessen Erkenntnis und Probe, auf eignen Gehalt, und auf Gold und Silber.

- 1.) Ist ein schön roth Erz, so einem roth-gulden Erze sehr gleich und ähnlich siehet.
- 2.) Findet sich auch ein braunfärbiges Quecksilber-Erz.
- 3.) Ist ein braunspießiges Erz mit Quecksilber-Speise untermischer.
- 4.) Alles Zinnober-Erz hält viel Quecksilber.
- 5.) Ist ein grauer Schiefer zu finden, gar weich und mürbe, aus welchen auch viel Quecksilber durch die Destillation erhalten werden kan.
- 6.) Find man, noch andere Quecksilber-Erze, welche ein erfahener Chymicus an ihren Halt bald erkennen lernen kan.